

ASSASSIN'S — CREED — UNDERWORLD



OLIVER BOWDEN

verebbende Treiben des Marktes. Die Schultern hochgezogen und die Hände in den Taschen schaute er im Gehen über die Schulter zurück, um sich zu vergewissern, dass er nicht verfolgt wurde, und setzte seinen Weg zufrieden fort, ließ Covent Garden hinter sich und erreichte das nächste Viertel, St Giles, den Slum, den man Old Nichol nannte. Die Luftveränderung erfolgte beinahe von einem Schritt auf den nächsten. Wo seine Stiefel eben noch laut auf hartes Kopfsteinpflaster getreten waren, versanken sie jetzt im Straßendreck, der nach verfaultem Gemüse und menschlichen Ausscheidungen stank. Dick lag er auf den Gehsteigen und verpestete die Luft. Boot zog sich den

Schal vor Mund und Nase, um sich vor dem Ärgsten zu schützen.

Ein wolfsartig aussehender Hund trottete ein paar Schritte weit neben ihm her. Die Rippen des Tiers zeichneten sich deutlich sichtbar unter seinem eingesunkenen Fell ab. Es sah ihn mit hungrigen, rot geränderten Augen flehend an, doch Boot trat nach ihm, und der Hund machte einen Satz zur Seite und trollte sich. Nicht weit entfernt saß eine Frau in einem Hauseingang, in Lumpen gekleidet, die von Schnüren gehalten wurden. Sie hielt ein Baby vor ihrer Brust und beobachtete ihn mit glasigen, toten Augen. Sie mochte die Mutter einer Hure sein, die darauf wartete, dass ihre Tochter mit ihren Einnahmen heimkam, und wehe

dem Mädchen, es tauchte mit leeren Händen auf. Sie mochte aber auch eine Bande von Dieben und Schnorrern befehligen, die bald mit den Tageseinkünften erscheinen würden. Oder sie vermietete Unterkünfte für die Nacht. Hier im Elendsviertel hatte man die einst prächtigen Häuser in Wohnungen und Absteigen umgewandelt, die des Nachts Bedürftigen Unterschlupf boten – Flüchtlingen und Familien, Prostituierten, Händlern und Tagelöhnern, schlicht jedem, der für einen Platz bezahlen konnte. Wer Glück und das nötige Geld hatte, ergatterte ein Bett, die meisten jedoch mussten sich mit Stroh oder Holzspänen als Matratze begnügen. Sehr fest schlief da ohnehin niemand, denn es

war jeder Zoll breit belegt, und das Geschrei der Säuglinge zerriss die Nacht.

Während viele dieser Menschen nicht zum Arbeiten taugten oder nicht arbeiten wollten, hatten noch viel mehr eine Beschäftigung. Sie richteten Hunde ab oder handelten mit Vögeln. Sie verkauften Brunnenkresse, Zwiebeln, Sprotten oder Heringe. Sie waren Hausierer, Straßenkehrer, Kaffeehändler, Plakatkleber und Zettelträger. Ihre Waren brachten sie mit in die Unterkünfte, so wurde es noch enger, und der Gestank nahm weiterhin zu. Des Nachts wurden die Häuser geschlossen, Löcher in den Fenstern mit Lumpen oder Zeitungspapier gestopft, um die giftige Atmosphäre auszusperren, wenn die Stadt in der Nacht

Rauch aushustete. Die Nachtluft hatte schon ganze Familien erstickt. Jedenfalls erzählte man sich das. Und wenn sich in den Slums etwas noch schneller ausbreitete als Krankheiten, dann waren es Gerüchte. In den Ohren der Slumbewohner konnte Florence Nightingale predigen, soviel sie wollte – sie schliefen nur bei geschlossenen Fenstern, Punktum!

Man konnte es ihnen kaum verübeln, fand Boot. Wenn man im Slum lebte, war die Chance zu sterben hoch. Hier grassierten Krankheit und Gewalt. Kindern drohte der Tod durch Ersticken, wenn Erwachsene sich im Schlaf auf sie wälzten. An Wochenenden kam das häufiger vor, wenn der letzte Rest Gin